



Der Braunbär ist zurück!

www.kora.ch

Biologie und Verhalten

Name	Braunbär / <i>Ursus arctos</i>	
Länge	Männchen	bis zu 2 m
	Weibchen	bis zu 1,5 m
Schulterhöhe	Männchen	100 cm
	Weibchen	90 cm
Gewicht	Männchen	bis 250 kg
	Weibchen	bis 180 kg
Alter	in freier Natur 20 bis 25 Jahre	

Die Winterruhe

Braunbären machen keinen Winterschlaf, sie halten Winter-ruhe. Dabei reduziert sich ihre Körpertemperatur um vier bis fünf Grad Celsius und die Atmung auf einen Atemzug pro 45 Sekunden. Die Herzfrequenz verlangsamt sich um das vier- bis fünffache auf 8 bis 12 Schläge pro Minute.

Die Bärenjungen kommen im Winterlager zur Welt und verlassen dieses im Frühjahr gemeinsam mit der Mutter.

Das Liebesleben

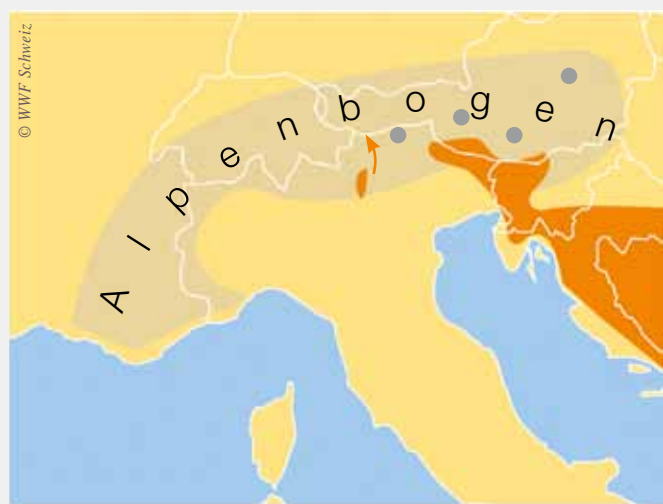
Im Alter von drei bis fünf Jahren werden europäische Braunbären geschlechtsreif. Während der Paarungszeit im Frühsommer bleibt der Bär ein paar wenige Tage beim befruchteten Weibchen, um zu verhindern, dass es sich erneut paart. Während der Paarungszeit folgen nämlich oft mehrere männliche Tiere einem Weibchen.

Bei der Geburt Ende Januar kommen ein bis drei Bärenjungen zur Welt, die so gross wie Meerschweinchen sind. Nach vier Monaten wiegen sie schon 20 Kilogramm. Die Jungbären bleiben ein bis eineinhalb Jahre bei der Mutter. In dieser Zeit lernen sie alles, was sie zum Überleben brauchen.



www.orso.provincia.tn.it

Alpenbären auf Wanderschaft



Wanderlustige Jungtiere

Die letzten ursprünglichen Alpenbären haben in den Trentiner Alpen überlebt. Dank der Aussetzung von 10 Bären aus Slowenien gibt es im Trentino nach vielen Jahren wieder Nachwuchs.

Auf der Suche nach neuen Revieren wandern junge Tiere vermehrt auch ins Rätische Dreiländereck (Südtirol, Tirol, Graubünden) sowie in die Umgebung (Lombardei und Veneto) ein. Im 2005 war dies nach etwa 100 Jahren das erste Mal wieder der Fall. JJ2 alias Lumpaz und JJ1 alias Bruno sorgten damals für Schlagzeilen.

In den folgenden Jahren durchwanderten junge Tiere regelmässig das Rätische Dreieck. Trotz dicht besiedelten Talböden finden die Bären in diesem Gebiet mindestens so geeignete Lebensräume wie im Trentino.



Der Braunbär ist geschützt

Der Braunbär ist international geschützt. Die Konvention von Bern – das Übereinkommen vom 19. September 1979 über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume – listet den Braunbären im Anhang II als streng geschützte Tierart auf. Die Schweiz, Italien und Österreich haben diese Konvention ratifiziert.



(abtrennen und einsenden)

segr

Bitte, schicken Sie mir mehr Informationen zum Braunbär:

- Braunbär und Honig Herdenschutz
 Richtiges Verhalten Bär und Abfall

Frau Herr Familie

Name/Vorname

Adresse

PLZ / Ort

E-mail-Adresse

Ich möchte gerne WWF-Mitglied werden (Fr. 70.- / Familien Fr. 90.-)

Geburtsdatum

Bitte frankieren

WWF Schweiz
 Service Center
 Hohlstr. 110
 Postfach

CH-8010 Zürich

Bringen Sie Bären nicht auf den Geschmack!

Bären sind Allesfresser. Sie ernähren sich zu drei Viertel vegetarisch und zu einem Viertel von Tieren. Ihr Geruchssinn ist sehr ausgeprägt. Bären sind zudem äusserst lernfähig und opportunistisch. Haben Bären einmal gelernt, dass es in der Nähe von Menschen Futter gibt, verlieren manche ihre natürliche Scheu und suchen immer wieder diese Futterquellen auf. Verhaltensforscher bezeichnen solche Bären als futterkonditioniert. Sie brechen Mülltonnen auf, reissen Kleinvieh in unmittelbarer Nähe des Menschen, dringen in Kleintierställe ein und rauben Hühner. Gerade beim verlockenden Abfall und Kompost ist ein bärensicherer Umgang darum wichtig.

Abfall und Kompost

- Lassen Sie keine Haushaltsabfälle und kein Tierfutter im Freien.
- Schliessen Sie Abfallkübel bzw. Container in der Nacht in Räumen (z.B. Keller) ein.
- Stellen Sie bärensichere Abfallkübel auf.
- Entfernen Sie Kübel ausserhalb von Siedlungen.
- Zerkleinern Sie den Kompost damit er rasch verfault.
- Sichern Sie Gemeinde-Kompostieranlagen mit Elektrozaun.



Schützen Sie Ihre Herden und Bienen!

Herdenschutzhunde schützen Schafe und Ziegen vor Grossraubtieren, streunenden Hunden, Füchsen, Kolkrahen und Adlern. Sie verteidigen instinktiv ihre Herde und ihr Revier. Aber auch durch ihre Grösse und ihr lautes Gebell schrecken sie ab. Ein Bär wagt sich nicht in ihre Nähe. Mit Elektrozäunen und Nachtpferchen können Schafe zusätzlich vor Angreifern geschützt werden. Wanderer müssen keine Angst vor Herdenschutzhunden haben, wenn sie sich richtig verhalten.

Der Bär liebt Larven und Süsses. In den Bienenständen plündert er darum Magazine und zerstört Waben mit Brut und ganze Zargen. Elektrozäune schützen die Bienenstände erfolgreich vor Bärenbesuch.

Keine Angst vor Herdenschutzhunden

- Bleiben Sie ruhig, wenn die Hunde bellen. Ignorieren Sie die Hunde beim Vorbeigehen.
- Versuchen Sie, die Herde zu umgehen und nehmen Sie Ihren Hund an die Leine.
- Provozieren Sie nicht mit schnellen Bewegungen.
- Streicheln und füttern Sie die Herdenschutzhunde nicht.



Haben Sie keine Angst, aber Respekt!

Bärenbegegnungen sind selten, denn Bären sind von Natur aus scheu. Dank ihrem ausgezeichneten Geruch- und Gehörsinn können sie Menschen rechtzeitig aus dem Weg gehen. Die Wahrscheinlichkeit, einen Bären zu treffen, ist darum gering. Wenn ein Bär sich aufrichtet, ist das keine Drohgebärde. Der Bär verschafft sich einen besseren Überblick, indem er seine Nase in den Wind hält. Gefährlich kann es werden, wenn Bären überrascht werden, insbesondere dann, wenn sie Futterquellen oder ihre Jungen verteidigen.

Sicher unterwegs im Bärenland

- Überraschen Sie einen Bären nicht. Exponieren Sie sich und bleiben Sie auf den Wegen.
- Vermeiden Sie dichtes Gebüsch, wo der Bär Sie nicht riechen kann.
- Machen Sie in geschlossener Vegetation etwas Lärm: laut sprechen oder singen.
- Füttern Sie keine Bären und lassen Sie keine Essensreste zurück.
- Nehmen Sie Hunde an die Leine.
- Wenn Sie auf einen Bären treffen, machen Sie mit ruhiger Stimme auf sich aufmerksam. Ziehen sie sich langsam rückwärts zurück. – Nicht rennen!

Spendenkonto: WWF Schweiz Bär PC 80-470-3



URSINA Das Bärenprojekt im Rätischen Dreieck

Das grenzüberschreitende Projekt URSINA wurde von 2006 bis 2011 im Dreiländereck zwischen Österreich, Italien und der Schweiz durchgeführt. Gemeinsam suchten Vertreterinnen und Vertreter aus Gemeinden, Jagd- und Forstwesen, Landwirtschaft, Tourismus, Parks und WWF nach Lösungen, damit Mensch und Bär nebeneinander leben können. Im Projekt vertreten waren die Region Engadin, Münstertal, Tiroler Inntal oberhalb Landeck, Kautertal, Galtür, Vinschgau und Stilsferjoch.

Im Zentrum des URSINA-Projektes standen:

- Aufklärung für die Bevölkerung
- Schadensverhütung
- Abfallmanagement
- Bärenlehrpfad



„ Die Bären sind auf dem Weg zurück in den Alpenraum. Der WWF setzt sich dafür ein, dass die geschützten Tiere bei uns leben dürfen.

WWF Schweiz
 Hohlstrasse 110
 Postfach
 CH-8010 Zürich
 www.wwf.ch

WWF Italia
 casella postale
 Via Orseolo 12
 I-20144 Milano
 www.wwf.it

WWF Österreich
 Brixnerstrasse 4
 A-6020 Innsbruck
 www.wwf.at

